

1.3 Spirale und Waage

Im Folgenden will ich mich weiter dem schwierigen Verhältnis zwischen Erleben und Erziehung annähern. Dazu dient die erlebnispädagogische Spirale aus den drei Tätigkeiten Erleben, Erinnern, Erzählen. Nur Erleben ist blinder Aktionismus, nur Erinnern ist ein Gefängnis, in dem viele alte Menschen sind, nur Erzählen wird zum leeren Geschwätz. Erst die Verbindung dieser drei Tätigkeiten kann zu einer neuen führen, und erst wenn ein Erlebnis erinnert und erzählt, und damit wieder erlebt wurde, kann sich diese Spirale zu einer neuen Schleife aufschwingen. Diese Spirale ist sozusagen der Weg vom Ist zum Soll und beschreibt damit Möglichkeiten der Persönlichkeitsbildung und Kräfteentwicklung.

Die erlebnispädagogische Waage soll das Verhältnis zwischen Ereignis, Erlebnis und Transfer verdeutlichen. Auf der linken Seite dieser Waage sind in der Waagschale die Ereignisse. Diese äußeren Ereignisse bieten wir als Erlebnispädagoginnen und -pädagogen an. Sie werden von dem Individuum zu einem Erlebnis verarbeitet. Jedes äußere Ereignis wird von den Individuen unterschiedlich interpretiert und eingeordnet, je nach Biographie, je nach Stimmung, je nach Einstellung, je nach Lebensalters usw.. Erst das Individuum macht das Ereignis zu einem inneren Erlebnis. Dann wieder sind wir Pädagogen am Zuge, um aus diesem Erleben einen Lerneffekt zu machen. Was erlebt wurde, was sich auf der seelischen Leinwand eingedrückt hat, muss wieder zum Ausdruck gebracht werden. Daher sind die Reflexionsmethoden in der Erlebnispädagogik so wichtig. Und da wir wirklich beeindruckende

Erlebnisse haben, brauchen wir auch kreative Methoden zum Ausdruck des Erlebten, da hier oft die Sprache versagt. Nach der Reflexion muss die Prüfung des Transfers erfolgen: Was habe ich gelernt, was kann ich in meinem Lebensalltag gebrauchen, was nehme ich mit in mein alltägliches Leben? Auch hier gilt: werden nur Ereignisse angeboten, dann neigt sich die linke Waagschale, und wir haben es mit einer Freizeitpädagogik zu tun. Befassen wir uns hauptsächlich mit der Auswertung von Erlebnissen, neigt sich also die Waagschale auf der rechten Seite, so haben wir es eher mit dem Bereich der Selbsterfahrung zu tun. Der Satz des Dichters Peter Handke gilt nicht nur für die Literatur, sondern auch für die Pädagogik: „Gute Literatur kommt aus dem Erleben der Dinge und der Gerechtigkeit diesem Erlebnis gegenüber“.

Es wäre ein Leichtes gewesen, vor zwanzig Jahren Erlebnispädagogik zu definieren. Man hätte damals ohne weiteres sagen können, dass Erlebnispädagogik durch Natursport etwas zur Persönlichkeitsbildung beitragen will. Heute, nachdem sich die erlebnispädagogische Bewegung mächtig ausgebreitet hat, kann diese Definition die Bandbreite nicht mehr abdecken. Zusammen mit Bernd Heckmair habe ich im Buch „Erleben und Lernen“ folgende Definition von Erlebnispädagogik formuliert (2004, S. 102): „Erlebnispädagogik ist eine handlungsorientierte Methode und will durch exemplarische Lernprozesse, in denen junge Menschen vor, physische, psychische und soziale Herausforderungen gestellt werden, diese in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fördern, sie dazu befähigen, ihre Lebenswelt verantwortlich zu gestalten.“

